



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

§. 1. Erste Ursach der göttlichen Freygebigkeit gegen den H. Ignatium

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

## Die vortreffliche Heiligkeit Ignatii. 23

seine himmlische Gaben und Gnaden über den gemeinen Lauff und Ordnung/ so er ins gemein mit seinen Heiligen haltet/ ertheilet. Dann obwohlen Ignatius sich außersst bestieße/ solche himmlische Schatz vor den Augen der Menschen zu verbergen/ wäre doch derselben Glanz also scheinbar / daß sie sich nicht gänzlich lieffen verhalten/ sondern haben in vielen Begebenheiten nur desto heftiger hervor geschienen.

Warumb aber Gott seinen Diener Ignatium mit so überschwencklichen Gnaden angesehen/ muß man freylich dem Wolgefallen Gottes/ welcher seine Gnaden auftheilet/ wie er will/ Ursprünglich zuschreiben: wie dann P. Jacobus Laynius, (der Ignatio in dem Generalat am nächsten gefolgt) in Erwegung solcher extraordinari Gnaden zu sagen pflegte: Complacuit sibi Dominus in anima servi sui Ignatii: Jedoch wann wir die Ordnung Göttlicher Fürsichtigkeit/ mit welcher sie die Welt regiert/ betrachten wollen/ so können wir zwei Ursachen anzeigen/ warumb es Gott gefallen Ignatium so reichlich zu begnädigen.

S. 1.

### Erste Ursach der Göttlichen Freygebigkeit gegen den H. Ignatium.

1. **D**iese haltet sich auff Seiten Gottes. Dann weilten Er Ignatium erwehlet zu einem Oberhaupt und General jenes geistlichen Heers/ welches er der freitbaren/ und dazumahl sehr nothleidenden Kirchen zum

B 4

Succurs

Succurs bereitete/ wodurch nicht allein der Eyffer der Gottseligkeit/ so in den Catholischen Ländern ziemlich erloschen war/ wiederumb erweckt und angezündt/ sondern auch die ärgste Kegeren/ welche fast ganz Europam verhergten/ wie nicht weniger die Abgötterey in Africa/ Asia und America bekritren und gedämpfft würden; weilen/sag ich/ Gott Ignatium zu einem so hohen und schwarzen Ampt erwehlet/ so erforderte es die unendliche Weisheit Gottes/ daß er Ihn als den Stifter und Feld-Obristen/ welcher dieses ganze geistliche Kriegsheer versamlen/ anordnen und regieren solte/ mit gnugsamer Weisheit/ Stärck und Heiligkeit versähe.

2. Dann wann Gott einem ein wichtiges Ampt auftragt/ so pflegt er ihm auch nothwendige/ ja überflüssige Mittel/ solches der Gebühr nach zu verrichten/ mitzutheilen. Dahero hat er die H. Apostelen mit überauß hohen Gnaden versehen/ und sie mit dem H. Geist also reichlich erfüllet/ weilen sie die Kirch nach Christo mit ihrer Lehr und Heiligkeit auffrichten/ und wider alle höllische Macht befestigen solten.

3. Auß gleicher Ursach hat Gott/ nach Proportion, sich gegen denen Stiftern und Urhebern der geistlichen Orden - Ständen (welche ein vornehmer Theil der Kirchen seynd) in Ertheilung seiner Gnaden also freygebig erwiesen: und diesen Stifter mit dem Geist des Gebetts und Psallirens; jenen mit dem Geist der Strengeit und Castenung des  
Leibs/

Leibs/ einen andern mit dem Geift der Armuth und anderer Tugenden also reichlich und im hohen Grad vor anderen erfüllet/ (nachdem es nemlich die Angelegenheiten der Kirchen für jede Zeit erforderten) und hat in einem solchen Stifter die ganze Vollkommenheit seines Ordens zu gleich beschloffen und vereiniget; weilen nemlich von einem solchen als dem Haupt alle Lebens-Geister dem übrigen Leib des Ordens müßten mitgetheilt werden.

4. In dem nun der. S. Ignatius sambt seinem Orden zu so hohen und schwären Berichtigungen erkiesen worden/ und zwar zu den letztern Zeiten/ da die Lieb in vielen erkaltet/ und die Bosheit überhand genommen/ so war ja vonnöthen/ das Ignatius mit außergewöhnlichen Gnaden unterstützt würde/ ein so hohes wichtiges Werk aufzuführen.

5. Was allhier von den Urhebern der Ordens-Ständen gemeldet worden/ lehret Theophilus Bernardinus in seinem geistreichen Buch de Religioſe perseverantia præſidiis l. 7. c. 3. welcher aber sagt/ er rede allein von denen eigentlichen Stiftern und Urhebern/ nicht aber von denen/ welche den Orden nur wiederumb erneuert und reformirt haben; weilen solche allzeit alle ihre Krafft von dem ersten Stifter als einer Wurzel und Brunnquell hernehmen. Ferner redet er auff unser Vorhaben also:  
„Ich halte dafür/ daß die völlige Gnad des Ordens dem Stifter also vortrefflich verloben sey/ daß selbige zwar unter die Ordens-Genoffene werde außgetheilet/ aber in einer

„weit geringeren Maas: und vermenne ich/  
 „ein solcher Orden-Stifter/ als da ist der H.  
 „Benedictus, Franciscus, Dominicus, Ignatius  
 „übertreffe in der Gnad und Glory nicht al-  
 „lein jeden insonderheit/ sondern auch alle  
 „samentlich in seinem Orden. Und obwolten  
 „wir Xaverios, Laynios, Fabros, Borgias, Aloy-  
 „sios, Barzæos, und viele andere dergleichen/  
 „(O was für vortreffliche Leut!) haben/ so  
 „glaub ich doch/ das Ignatius allein grössere  
 „Schätz der göttlichen Gaben besitze/ als alle  
 „samentlich/welche in der Societät jemal gewe-  
 „sen/ oder noch seyn werden. So viel gemeld-  
 ter Auctor, welcher diese Meynung mit guten  
 Beweißthumen beffärtiget.

6. Der H. Ignatius selbst hat die grössere  
 der göttlichen Gnaden in sich wohl erkennenet.  
 Dahero als er vermercket/ wie das der gütige  
 Gott täglich freygebiger die himlische Schätz  
 in seine Seel aufgiesse/ pflegte er auffrichtig zu  
 gestehen/ er könne ihm selbst nicht einbilden/  
 wie diese zwey Stück in einem einzigen Men-  
 schen beisammen stehen können/ daß nemlich  
 einer gegen Gott also undanckbar sey gleich  
 wie er/ und dennoch darneben täglich mit so  
 vielen und grossen Gutthaten von Gott über-  
 häufft werde.

7. Als er von Patre Polanco der Societät  
 Secretario gebetten ward/ etliche Gaben Gottes  
 zum Trost und Aufferbauung seines Ordens  
 zu offenbahren/ und von eben gemeldtem Patre  
 auffrichtig gefragt wurde/ ob er in Erzehlung  
 solcher göttlichen Gaben kein eitle Ehr fürchte/  
 hat

hat der H. Vatter geantwortet/ er fürchte kein Laster weniger / als die eitle Ehr. Er setzte auch hinzu: Seye versichert Polance, daß ich auß tausend Gaben / welche mir GOTT barmherziglich verlyhen / nicht ein einige erzehle wegen Unfähigkeit derjenigen / die mich hören könnten. Und dennoch ist bekandt/ daß zur Zeit des H. Ignatii Patres gelebt/ welche am Verstand/ an himlischer Weisheit und Heiligkeit sehr vortrefflich gewesen. Wann nun solche hocheleuchte Männer (schliesst hierauß Lancicius c. 7. de gloria S. Ignatii) nicht fähig gewesen/ die Ignatio von GOTT ertheilte Gnaden zu verstehen/ so folget nothwendig/ daß selbige den gemeinen Lauff und Ordnung der Heiligen weit überstiegen.

8. Es hatte der H. Ignatius ein sehr hohe Meinung von der Heiligkeit der Catholischen Kirchen und dero Heiligen; und glaubte/ daß selbige mit viel grösseren und wunderbarlichern Schätzen der göttlichen Gnaden seyen begabt gewesen/ als von Ihnen geschrieben worden. Dahero hielt er sie in grössern Ehren/ und befürderte ihre Ehr nach allem Vermögen wider die Ketzer. Diese seine Hochschätzung von denen Heiligen zu bekräftigen/ sagte er einmals zu einem seiner Vertrauten. „Daß er mit keinem Heiligen nach der Apostel Zeiten (dann von diesen Heiligen redete er) würde verwechseln die von GOTT ihm unwürdigen ertheilte Gnaden/ wann selbige/ deren Lebens-Beschreibung gelesen wird / keine grössere

„grössere Gnaden gehabt hätten/ als jene/ so von ihnen bekant seynd. Nun aber wer weiß nicht/ der nur ein wenig in den Kirchen Historien belesen/ was für hohe und wunderbarliche Gnaden von denen Heiligen Gottes/ auch nach der Apostel Zeiten verzeichnet seynd?

§. 2.

### Zweyte Ursach göttlicher Freygebigkeit gegen den H. Ignatium.

1. Diese haltet sich auff Seiten Ignatii; weilen er nemlich auch gegen GOTT ganz freygebilig gewesen. Dann wahr ist es/was er selbst in seinen Reglen geschrieben: Je freygebiger sich einer gegen der höchsten Majestät Gottes erzeigt/desto freygebiger wird er Ihn auch gegen ihm erfahren/und wird von Tag zu Tag tauglicher werden/überflüssigere Gnaden/und geistliche Gaben zu empfangen.
2. Es erwiese aber Ignatius seine Freygebigkeit gegen Gott durch stete Mitwürkung mit der Gnad Gottes/und durch getreue Vollziehung alles dessen/was er merckte der göttlichen Majestät angenehm und gefällig zu seyn. Die von seinem HERN übergebene Pfund lieffe er gar nicht müßig liegen/sondern würckte mit denselbigen immerdar/ und erwarbe dadurch fort und fort neue und grössere Güter.
3. Täglich vergliche er den gegenwärtigen Tag mit dem gestrigen; und befande allzeit daß er in dem Eysser Gott zu gefallen viel zugenommen/dermassen daß er seinen Stand zu  
Man-